

## **Erster Kasseler Philosophy Slam – 17.10.2008**

Text von Gerhart Fuhr

### **Braucht der Mensch Konkurrenz?**

Das ist ja das Merkwürdige: „Konkurrenz“ kommt aus dem Lateinischen

= concurrere > zusammenlaufen.

Zusammenlaufen = nebeneinander laufen, miteinander laufen und nicht gegen einander laufen. Nun gut – Sprinter laufen auch nebeneinander und doch gegeneinander, aber als Konkurrenten. Beim Sport ist das aber relativ unproblematisch.

Um im „richtigen“ Leben? In der Gesellschaft? In der Wirtschaft? Im Handel? Wenn es über das Überleben geht, wenn es um die Auswahl (Qualifizierung) von Menschen für bestimmte Ämter und Aufgaben geht?

Dann hat „Konkurrenz“ schon ihre Bedeutung. Dann ist Konkurrenz unabdingbar, weil nur qualifizierte auch qualifizierte Aufgaben wahrnehmen können. Dann konkurrieren Ideen, Produkte, Techniken, Entdeckungen – die dann nebeneinander und auch gegeneinander stehen, was in der Natur der Sache liegt.

Konkurrent kann nur der sein, dessen Ideen, Produkte, Techniken u.a. Schritt halten kann mit solchen in der gleichen Branche, die gleichfalls so gut sind, dass sie besser sein wollen als die anderen. Wie sich fehlende Konkurrenz auswirken kann, machen totalitäre Systeme deutlich, wenn der Alltag grau ist, wenn die Meinungen (die erlaubten) uniform sind, wenn Einheitsprodukte auf dem Markt sind – kurz: Wenn Phantasie und Eigenverantwortung unterdrückt oder verboten sind. Darunter leiden dann auch Originalität und Qualität, denn keiner muss mehr besser und origineller sein, als der andere.

Dass Konkurrenz allerdings auch seine gravierenden Schattenseiten haben kann, ist die Kehrseite der Medaille.

Zurück zum Anfang: Konkurrenz steigert die Leistung des Sportlers – aber das Streben, besser sein zu können / zu müssen führt immer häufiger zum Doping, der gravierendsten Ausschreitung auf diesem Gebiet.

Rücksichtsloser Kapitalismus, der „über Leichen geht“, Betriebe zerstört und Menschen in die Arbeitslosigkeit entlässt, kann auch – und nicht selten – eine negative Folge von

Konkurrenz denken sein.

Nicht viel anders ist „Konkurrenz“ zu bewerten, wenn es um unfaire Methoden jeder Art geht, um das eigene Produkte auf den Markt zu bringen und zu halten.

Ich denke dabei u.a. an die aufdringlichen und oft verlogenen Werbesendungen – infolgeder ich schon mindestens fünf Autos und zehn Reisen gewonnen haben müsste.

Kurz: Das unehrliche und rücksichtslose Ausstellen vieler Branchen und Unternehmen ist eine zu verurteilende Folge von hemmungsloser Konkurrenz. Und dennoch = das Fazit, ob Menschen Konkurrenz brauchen: Ganz gewiss. Und die auf allen Gebieten.

Das sehr viel kleinere Übel wäre die Gleichschaltung, das Töten kreativer Ideen, das Messen der Kräfte (Sport), die noch ausgeprägtere Müdigkeit und Verantwortungslosigkeit an den Arbeitsplätzen.

Also positiv: Der Mensch braucht die Konkurrenz. Der Mensch braucht Antrieb zur Entwicklung seiner Gaben und Ressourcen, braucht den Wettbewerb.

Vielleicht liegt die Lösung – auf den kleinsten Nenner gebracht – darin: Wettbewerb vor Konkurrenz in der Wertung. Auf die Veranstaltung bezogen: Im Wettbewerb einander begegnen, Kräfte messen – und dabei noch Spaß daran haben.